

Messeneuheiten 1993 Teil 1 Von Hans-Peter Ketterling

Neuheiten und Neuigkeiten von der Nürnberger Spielwarenmesse

Auf der diesjährigen Nürnberger Spielwarenmesse konnte man den Eindruck gewinnen, daß die Schachcomputer-Neuheiten kaum jemanden interessierten, denn es gab ein weit wichtigeres Thema. Es hieß nämlich, daß HEGENER + GLASER Pleite sei; es war von Verbindlichkeiten in der für eine solche Firma astronomischen Höhe von 28 Millionen die Rede, und daß SAITEK nun den deutschen Marktführer übernehmen wolle. Die Pleite von CONCHESS und das wiederholte Abstürzen von FIDELITY ist vielen noch sehr deutlich in Erinnerung. Daß man sich auch still und ohne Probleme zurückziehen kann, wie SANDY das vor Jahren tat, stand hier überhaupt nicht zur Diskussion. In Ermangelung von Fakten wurde deshalb wild spekuliert und Klatsch und Tratsch machten die Runde. Das ist auch nicht verwunderlich, ging es doch für viele in der Branche auch um die eigene Zukunft.

Bevor wir uns den Messeneuheiten zuwenden, soll deshalb erst einmal etwas Klarheit in die Situation gebracht werden. Tatsache ist, daß HEGENER + GLASER Verpflichtungen in der erwähnten Höhe hat und daß SAITEK ein Übernahmeangebot gemacht hat. Auf der Messe gab die **ROCHADE EUROPA** deshalb Manfred Hegener, der Schlüsselfigur in dieser Affäre, die Gelegenheit, die Ereignisse, die zu der derzeitigen Situation geführt haben, selbst zu schildern und darzulegen, wie es weitergehen soll.

Manfred Hegener legte dar, daß der Grund für die Misere die Übernahme von FIDELITY war. Die Fehleinschätzung der damit verbundenen Möglichkeiten und Gefahren hat letztendes untragbar viel Geld gekostet, so daß Ende 1992 die Schließung von FIDELITY unumgänglich wurde. Wohlgerückt handelte es sich um eine Schließung und nicht um einen Konkurs, die Rechte an FIDELITY sind an die amerikanische Firma QUANTUM übergegangen. Ron Nelson, der Mann, der einst bei FIDELITY mit der Schachprogrammierung begonnen hat und bereits 1981 dafür ausgezeichnet wurde, daß mehr als eine Million Chips von ihm geschriebene Schachprogramme enthielten, gehörte längst nicht mehr zu FIDELITY, sondern hat ein Ingenieurbüro und steht HEGENER + GLASER auch weiterhin zur Verfügung. Er hat zwar nie ein Spitzenprogramm geschrieben, nimmt man das **CHALLENGER VOICE**, der 1979 das damals beste Programm enthielt, einmal aus, aber die Anzahl der Geräte für Einsteiger und Fortgeschrittene, die mit seinen Programmen verkauft wurden, kann heute kaum noch jemand zählen.

Das finanzielle Ergebnis bestand trotz dieses geordneten Rückzuges in einer katastrophalen Lage, Rücknahme der Garantienzeiten auf die gesetzliche Mindestdauer von einem halben Jahr, Personalsparungen und andere Maßnahmen zur Kostensenkung waren die Folge. Aus eigener Kraft war die Situation aber trotzdem nicht mehr zu meistern, weshalb Verhandlungen mit mehreren Investoren aufgenommen wurden, das von SAITEK gemachte Angebot wurde jedoch abgelehnt. Die intensivsten Verhandlungen wurden dann mit der schweizer Holding CURAM geführt, die ins Gerede kam, als sich herumsprach, daß sie nur mit einem Kapital von SFr 100.000 ausgestattet ist. Das aber ist insofern nicht ungewöhnlich, weil solche Firmen oft nur die Maklerrolle übernehmen und hinter ihnen dann die eigentlichen Geldgeber stehen.

Schließlich hat man bei HEGENER + GLASER die Initiative ergriffen, indem man trotz des damit verbundenen Imageverlustes rechtzeit-

ge einen Fortsetzungsvergleich angemeldet hat, um den drohenden Konkurs im Falle des Scheiterns der Verhandlungen mit potentiellen Geldgebern zu vermeiden. Bereits im September hatte man eine 50%ige Beteiligung an der Firma RAWE an deren Besitzer zurückverkauft, da RAWE sich an einem anderen Firmenverbund beteiligen will, der mit der AEG in Beziehung steht. Außerdem hat man den Bereich Display-Systeme zum 1. Februar stillgelegt, diese Aktivitäten werden eventuell in einem anderen Rahmen weitergeführt.

Fairerweise hatte man bereits in den letzten Januartagen Kunden und Presse informiert, daß man den Vergleichsantrag im Interesse der Stabilität des Unternehmens gestellt habe, daß andererseits die Firma im Rahmen der Regularien des Vergleichs allen Verpflichtungen nachzukommen beabsichtige, die Messeteilnahme außer Frage stehe, der Geschäftsbetrieb in vollem Umfange weitergehe, Neuentwicklungen in den verschiedenen Geschäftsfeldern planmäßig auf den Markt gebracht und die Verhandlungen mit potentiellen Investoren weitergeführt würden. Da man bei HEGENER + GLASER glaubt, einen konstruktiven Vorschlag auf den Tisch gelegt zu haben, den erwähnten Verbindlichkeiten stehen durchaus nicht geringe Aktiva gegenüber, erwartet man, daß das Gericht dem Antrag zustimmt. Damit könnte das Unternehmen erhalten werden, und ein neuer Anfang wäre möglich, im Prinzip sogar ohne neue Geldgeber, aber das ließ Manfred Hegener offen. Hegener unterstrich außerdem, daß die Belegschaft hinter der Geschäftsführung stünde und daß man alles daran setze, die Schwierigkeiten zu überwinden. Nicht ein einziges der geplanten Projekte sei zurückgenommen worden, und auch die längerfristigen Verträge mit Short und Timman, man erinnert sich ja allseits noch an die dem ersten westlichen Herausforderer des Weltmeisters in Aussicht gestellte Förderung, bleiben bestehen.

Auf der Messe konnte man Manfred Hegener und seiner Crew nur alles Gute wünschen, denn der Zusammenbruch des Marktführers würde für die gesamte Branche in Deutschland verheerende Folgen haben. Vor dem Hintergrund einer im November 1992 durchgeführten Marktstudie, bei der 28 % aller Befragten angaben selbst Schach zu spielen, 79 % der Auffassung waren, daß Kinder grundsätzlich Schach lernen sollten, weil dies die Logik auf spielerische Weise trainiere, 23 % zu diesem Zweck bereit zum Kauf eines Schachlerncomputers sind und 58 % einen Schachcomputer einer Videospieldvariante vorziehen, sind die Rahmenbedingungen für HEGENER + GLASER also gar nicht so schlecht.

Unmittelbar vor Redaktionsschluß führte die **ROCHADE EUROPA** noch ein Telefoninterview mit Manfred Hegener. Er berichtete, daß sich nach anfangs verständlicherweise großer Skepsis der Markenname dann doch auszahlte, indem die großen Kunden ihre Unterstützung durch umfangreiche feste Aufträge bewiesen, während sonst auf der Messe eigentlich nur der Rahmen abgesteckt wird. Der Vergleich war noch immer nicht eröffnet, Hegener rechnete damit, daß dies in den ersten Märztagen geschähe. Die eigentlichen Entscheidungen seien jedoch erst auf der Gläubigerversammlung zu erwarten, die nicht vor Ende April einberufen werden dürfte. Er erwartet aber keine Probleme, da das gesamte Konzept mit den Banken, welche die Hauptgläubiger sind, abgesprochen sei. Natürlich herrscht vielfach Skepsis, weil die meisten Vergleiche schließlich doch in ein Konkursverfahren münden, Hegener meint jedoch nach wie

vor, eine gesunde Basis für einen auf Fortsetzung der Geschäftstätigkeit und Konsolidierung des Unternehmens ausgerichteten Weg gefunden zu haben und ist zuversichtlich ihn auch gehen zu dürfen. Man wird sich künftig auf Consumer- und Personal-Data-Produkte konzentrieren. Im Klartext sind damit Schachcomputer, Sprachübersetzungscomputer und elektronische Spiele wie Knobel-Klack gemeint. Der Markt für die Übersetzungscomputer, in Deutschland von HEXAGLOT dominiert, wird hierzulande auf 80 bis 90 Mio DM geschätzt, ist also größer als der Schachcomputermarkt.

Die Zeit arbeitet also erst einmal für HEGENER + GLASER, da man durch die Weiterführung der Geschäftstätigkeit inzwischen in der Praxis am besten zeigen kann, daß man in München keine Luftschlösser baut. Schließlich betonte Hegener zum Abschluß noch, daß man den Wettbewerb wünsche und brauche, weil Unternehmen nur im ständigen Wettbewerb gedeihen können. Wenn die Konkurrenz ihn beim Wort nimmt, wird schließlich der Kunde profitieren.

Kommen wir nun endlich zu den Neuheiten. Zwei Bonbons aus dem Angebot von HEGENER + GLASER können sich wirklich sehen lassen. Die **CHESSMACHINE 1 MB** wird nun für DM 699,- angeboten und **MEPHISTO MM V** ist im LCD-Aufsatz jetzt für DM 399,- zu haben. Solide Produkte zu einem sehr günstigen Preis - fast möchte man zum Schleuderpreis sagen. Da die Zusammenarbeit mit der holländischen Firma TASC B.V. auf Schwierigkeiten gestoßen ist, wird man deren Produkte in Zukunft nicht mehr führen, deshalb wird die **CHESSMACHINE** ausverkauft. Auch die Preise der Spitzen-Modul-Sets wurden nach unten korrigiert, um dem starken und preiswerten RISC-Gerät von SAITEK besser Paroli bieten zu können.

Ein weiterer Grund ist sicher, daß Richard Lang sich nicht mehr nur damit begnügt, Spitzenprogramme für H + G zu schreiben, er hat kürzlich mit **CHESS GENIUS** ein starkes PC-Programm auf eigene Faust herausgebracht. Leider kann man es nur auf PCs laufen lassen, die mindestens mit einem Prozessor des Typs 80386 ausgestattet sind, besser noch mit einem schnell getakteten „486er“. XT- oder AT-Besitzer haben Pech gehabt, auf ihren Computern läuft das Programm nicht, auch nicht mit verringerter Leistung. Richard Lang wollte wohl verhindern, daß es auf schwachen Maschinen zu sehr abfällt, wobei ich eine derartige Vorgehensweise für gelinde gesagt wenig kundenfreundlich halte. Oder würden Sie, lieber Schachfreund sich nur deshalb einen neuen PC kaufen, auch wenn die Preise in der letzten Zeit geradezu in den Keller gerutscht sind, um mit Richards Programm spielen zu können, obgleich alle ihre anderen Arbeiten von dem „betagten“ Rechenknecht auf ihrem Schreibtisch, der allerdings schon 18 Monate „alt“ ist, zu ihrer vollen Zufriedenheit erledigt werden können, abgesehen davon, daß er an hochaufgelösten Apfelmännchen mindestens einen ganzen Nachmittag verdrödel?

Entsprechend den Ergebnissen der oben erwähnten Umfrage hat HEGENER + GLASER auch drei neue Einsteigergeräte vorzuweisen, deren erste Vorankündigungen, allerdings mit anderen Bezeichnungen, schon auf der vorjährigen Spielwarenmesse erfolgten. Zunächst ist **ALASKA** zu nennen, ein Drucksensorgerät mit einer fast 17 x 17 cm messenden Spielfläche für Batteriebetrieb (ca. 200 h) mit einer extrem flachen Spielfläche, das mit acht Spielstufen, Kontrollton, Positionsspeicher und ei-

Hans-Peter Ketterling: Messeneuheiten 1993

(Quelle: Europa-Rochade, März 1993) (photo copyright © by <http://www.schaakcomputers.nl/>) (600 dpi)

ner kleinen LCD-Anzeige ausgestattet ist. Herz des Gerätes ist ein mit 2 MHz laufender 8-Bit-Prozessor 68HC05PI von Motorola mit 1/8 KByte RAM und einem 2 KByte (ROM) umfassenden Programm von - na, von wem wohl? - Ron Nelson. Die maximale Rechentiefe beträgt sechs Halbzüge, womit man in der Analysestufe maximal Dreizüger knacken kann, und es lassen sich bis zu zwei Halbzüge zurücknehmen und auch Zugvorschläge abrufen. Ein Eröffnungsrepertoire kann man bei einem derart winzigen Programmchen natürlich nicht erwarten. Die Spielstärke wird vom Hersteller mit einem „geschätzten deutschen Elo-Wert“ von 1450 angegeben, was bei dieser Hardware, Taktfrequenz und Programmgröße wohl etwas optimistisch angesetzt sein dürfte. Das bestätigt auch ein Vergleich der Schätzungen des Herstellers mit der Schwedischen Elo-Liste, erstere liegen im Schnitt etwa 100 Punkte zu hoch, nur beim MODENA wird um fast 100 Punkte zu tief gestapelt. ALASKA soll DM 79,- kosten und ist ab April lieferbar.

Für DM 99,- gibt es mit **AVANTI** eine weitere Neuheit, die sich bei gleichen technischen Daten nur durch Magnetfiguren, eine Unterlegung der Spielfläche, welche die Figuren auf dieser haften läßt, und eine Halterung für die Figuren unterscheidet. Mit **AMERICA** für DM 149,- wird das ab April lieferbare neue Einsteigergerät mit Nelsons Programmen schließlich komplettiert. Dieses Drucksensorgerät, bei dem der Rechenvorgang unterbrechbar ist, hat die gleiche technische Innenausstattung wie die anderen beiden, allerdings ist neben Batterie- auch Netzbetrieb möglich. Der Prozessor läuft hier jedoch mit 3,9 MHz, was etwas mehr als die angegebenen zusätzlichen 50 Elo-Punkte ausmachen sollte, zumal noch ein kleines Eröffnungsrepertoire von 1000 Halbzügen hinzukommt. Allerdings ist mir nicht klar, wie das gemäß der Prospektangabe bei nur 2 KByte ROM-Umfang gehen soll, das muß wohl doch 4 KByte heißen. Im Gegensatz zu den beiden anderen ist dieses Gerät statt mit einer LCD-Anzeige mit sechzehn Rand-LEDs ausgestattet.

Eine weitere ab April lieferbare MEPHISTO-Neuheit, die für anspruchsvollere Fortgeschrittene gedacht ist, sieht einem alten Bekannten sehr ähnlich, der als „Mein erster MEPHISTO“ bevorzugt jungen und jüngsten Schachspielern auf die Sprünge geholfen hat. Für DM 299,- erhält man mit **MANHATTAN** ein solides Mittelklassegerät für Batterie- (100 h) und Netzbetrieb mit einem Programm von Frans Morsch, dessen technische Daten bis auf die Rechentiefe von maximal 12 statt nur 10 Halbzügen denen des MARCO POLO entsprechen. Es verfügt über den mit 8 MHz getakteten 8-Bit-Chip 6301 Y, 50 Spielstufen, Positionsspeicher, Schachlehrer und Rücknahme von bis zu 10 Halbzügen, kann bis zu Sechszüger lösen und hat ein Eröffnungsrepertoire von etwa 3500 Halbzügen. Die Spielstärke wird auf 1750 geschätzt - Kommentar siehe oben. Die Drucksensorspielfläche mißt 17,5 x 17,5 cm und die Zuganzeige erfolgt über sechzehn Rand-LEDs.

Was im Angebot seit Auslaufen des ACADEMY fehlt, ist ein Holzgerät mit Magnetsensorbrett für weniger als DM 1000,-. Diese Lücke soll selbstverständlich nicht ungestopft bleiben und so hat man mit **MONTREAL 68.000** für DM 999,- auch schon ein interessantes Gerät in Vorbereitung. In seinem Innern verbirgt sich ein 16-Bit-System für Netzbetrieb, das auf einem mit 12 MHz laufenden 68.000-Prozessor und je 16 KByte RAM und ROM basiert. MONTREAL hat ein Magnetsensorbrett mit einer Spielfläche von 32 x 32 cm, eine LCD-Anzeige, 64 Feld-LEDs, beliebig flexibel einstellbare Spielstufen, einen Schachlehrer und eine Vier-Zeiten-Schachuhr. Die Rechentiefe beträgt maximal 23 Halbzüge, damit sind im Prinzip Zwölfzüger lösbar,

die Partien sind komplett zurücknehmbar. Das Eröffnungsrepertoire ist mit 35.000 Halbzügen (es müßte wohl 64 KByte heißen, denn sonst passen Programm und Eröffnungsrepertoire nicht ins ROM, oder im Eröffnungsrepertoire sind alle Zugumstellungen mitgerechnet) recht umfangreich und die Spielstärke soll 2100 Elo-Punkte betragen, dürfte also selbst vermindert um den üblichen Werbebonus noch bei wenigstens 2000 liegen. Richard Lang birgt dafür, daß es sich um ein gediegenes Programm handelt, wobei gegenüber dem BERLIN 68.000 die Ausstattung besser, die jedoch Spielstärke etwas geringer ist. Wer das Gerät kaufen möchte, wird sich aber leider noch bis zum August gedulden müssen.

Für Einsteiger und Lernende sind weiter im Programm einige altbekannte und bewährte Geräte, nämlich **SUPERMINI** für DM 129,-, **MARCO POLO** für DM 199,- und die **SCHACHSCHULE**, vor kurzem noch als **SCHACHSCHULE A** bezeichnet, komplett mit Netzgerät, Lehrbuch und einem neuen Kunstlederkoffer, für DM 299,-. Die nähere Beschreibung dieser Geräte - wie auch der anderen im bekannten Geräte - erübrigt sich, das ist bereits in früheren Berichten ausführlich geschehen. **MEIN ERSTER MEPHISTO** für DM 199,- ist zwar noch lieferbar, wird aber langsam auslaufen, vermutlich wird demnächst mit Sonderangeboten zu rechnen sein.

In den höheren Regionen der Mittelklasse sind weiterhin **MODENA** für DM 399,-, **MILANO** für DM 499,- und das Lästermal **KISHON CHESTER** für DM 489,- zu haben, letzteres läuft aber ebenfalls aus. Als Kompaktgerät mit einem Spitzenprogramm ist natürlich **BERLIN 68.000** für DM 999,- noch immer eine interessante Alternative. In der modularen Serie steht ein reichhaltiges Angebot von bewährten Produkten zur Verfügung, nämlich die Modulsätze **MM V** - dieser inklusive LCD-Aufsatz - für DM 399,-, **POLGAR** für DM 599,- und **VANCOUVER 16 BIT** für DM 999,-. Die starke Konkurrenz durch das relativ preiswerte RISC-Gerät von SAITEK hat die starken Modulsätze rutschen lassen, so bekommt man nun **VANCOUVER 32 BIT** und den Renner **RISC1 MB** für DM 1499,-. Zur Erinnerung sei gesagt, daß die Grundgeräte **MODULAR, EXCLUSIVE** und **MÜNCHEN** DM 500,-, DM 800,- und DM 1200,- kosten, den LCD-Aufsatz bekommt man nun aber schon für DM 99,-. Die Netzgeräte HGN 5001 für die Normalgeräte kosten DM 32,-, HGN 5004A für BERLIN, MONTREAL und beide VANCOUVER-Sets und HGN 5050 für den Stromfresser RISC schlagen jeweils mit DM 98,- zu Buche.

Zu den schon längere Zeit verfügbaren Kunstlederköffern BK 450 (DM 99,-) für MONDIAL und SUPERMONDIAL sowie BK 550 (DM 119,-) für MODULAR gibt es neben dem schon erwähnten neuen Koffer BK 400, der allein DM 69,- kostet, für die SCHACHSCHULE auch neu den BK 500, für MODENA, MILANO und BERLIN für DM 79,- sowie den BK 650 für den EXCLUSIVE für DM 149,-. Die Koffer für die DESIGNER-Serie von FIDELITY sind weiterhin für DM 119,- lieferbar. Wer das Besondere mag, kann nach wie vor den EDELHOLZKOFFER für den EXCLUSIVE für DM 299,- bekommen.

Daß HEGENER + GLASER neben den BERLITZ-Übersetzungscomputern auch noch einige Knobel und Reaktionsspiele KNOBELKLACK, TELE-KLACK, HIT-KLACK und DISCO-KLACK führt, dürfte Schachspieler weniger interessieren, deren Nachwuchs mag das aber anders sehen.

Zusammenfassend gibt es bei HEGENER + GLASER zwar einige Neuheiten, die Mehrzahl der Geräte ist aber nicht mehr ganz neu. Daran sollte man aber keine falschen Schlüsse ziehen, denn fast alle diese bereits bekannten Geräte sind gerade erst im Verlauf des letzten

Jahres herausgekommen, gehören also noch lange nicht zum alten Eisen. Zusammen mit den neuen Geräten verfügt der deutsche Schachcomputerhersteller weiterhin über eine reichhaltige und gut abgestufte Palette von interessanten Geräten für fast alle denkbaren Zwecke. Außerdem hat er auch noch einige ganz neue Sachen in Vorbereitung, die aber noch nicht spruchreif sind.

In Zusammenhang mit den Geräten und Programmen von FIDELITY steht seit einigen Jahren auch der österreichische Spielehersteller PERI, der mit **ALPHA** eine eigene Ausgabe der CHESSCARD von CXG ins Programm genommen hatte, aber insbesondere mit neu gestalteten, modernen, formschönen und ergonomischen Geräten auf sich aufmerksam machte, welche mit den Programmen der DESIGNER 1500, 2000 und 2100 ausgestattet waren, den bekannten und leistungsfähigen Programmen der Sprachklausen, die unter den Bezeichnungen **BETA, GAMMA** und **DELTA** vertrieben wurden. Schließlich hatte man noch den exklusiv gestalteten **EPSILON** im Birnbaumgehäuse in limitierter Auflage herausgebracht, in dem sich das Programm des DESIGNER 2265 MASTER, dem Topgerät der DESIGNER-Serie verbarg. Da PERI sich mit Schachcomputern nicht weiter befassen wird, sind jetzt nur noch geringe Restbestände im Umlauf, die letzte Gelegenheit für Sammler und Liebhaber zeitloser Gestaltung, sich noch das Gerät der Wahl zu beschaffen oder die Sammlung um bald rar werdende Stücke zu ergänzen. Wer interessiert ist, sollte sich mit ELEKTROSCHACH in Verbindung setzen.

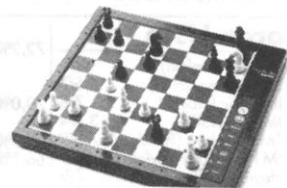
Damit ist das Angebot von HEGENER + GLASER vorgestellt und wohl auch das letzte Wort über FIDELITY und PERI in Bezug auf Schachcomputer gesagt, obwohl man bei FIDELITY das schon mehrfach geglaubt hat sagen zu können. Diesmal wird der Pionier der kommerziellen Schachcomputer aber wohl endgültig das Zeitliche gesegnet haben. Unsere Übersicht ist damit aber noch längst nicht vollständig, auch andere Hersteller und Importeure haben ihre Neuheiten und Neuigkeiten zu bieten gehabt und für allerhand Gerüchte gesorgt, beispielsweise hatte ZENS die Vertretung von NOVAG verloren und schließlich wiederbekommen, aber darüber mehr in der nächsten ROCHADE. ■



ALASKA, das schicke Einsteigergerät.



AVANTI, der Freizeitcomputer.



AMERICA - Nomen est Omen, das Programm stammt aus den USA.

Hans-Peter Ketterling: Messeneuheiten 1993

(Quelle: Europa-Rochade, März 1993) (photo copyright © by <http://www.schaakcomputers.nl/>) (600 dpi)

Messeneuheiten 1993 Teil 2 Von Hans-Peter Ketterling

Neuheiten und Neuigkeiten von der Nürnberger Spielwarenmesse

Das heißeste Thema des ersten Teiles des diesjährigen Nürnberger Messeberichtes war ohne Zweifel die Situation von HEGENER + GLASER. Bevor wir zu den weiteren Messeneuheiten kommen, soll deshalb die neueste Entwicklung in dieser Sache kurz gestreift werden.

Am 28. Januar, also kurz vor der Messe, war der Vergleichsantrag gestellt worden, das Vergleichsverfahren wurde aber erst am 3. März eröffnet, zu spät um darüber noch in der Märzausgabe berichten zu können. Inzwischen ist der Termin für die Gläubigerversammlung auf den 27. April festgesetzt worden. Die angebotene Vergleichsquote beträgt 38 % und es ist eine Vergleichserfüllung innerhalb von elf Monaten ab Vergleichsbestätigung vorgesehen. Im Klartext heißt das, daß bisher alles wie vorgesehen läuft. Der springende Punkt ist natürlich, daß die Gläubigerversammlung den angebotenen Vergleich auch akzeptiert.

Diesbezüglich ist man bei dem deutschen Schachcomputerhersteller jedoch optimistisch, und dafür gibt es mehrere gute Gründe. Erstens ist mit der Schließung von FIDELITY der Hauptgrund für die finanziellen Schwierigkeiten beseitigt, zweitens ist die Belastung durch den hohen Liquiditätsbedarf des Geschäftsbereiches Display Systems bei geringer Ergebnisprognose nach dessen Einstellung zum 1. Februar entfallen, und schließlich war das Messeergebnis sehr positiv, da die neuen Produkte eine gute Aufnahme bei den Hauptkunden gefunden haben und man den Fortbestand des Unternehmens allseits als wirklich reale Möglichkeit einschätzt. Das alles hat die Banken unter der Führung der Bayerischen Hypothek- und Wechselbank offensichtlich davon überzeugt, daß der eingeschlagene Weg gangbar ist. HEGENER + GLASER will sich künftig auf das Stammgeschäft im Consumerbereich konzentrieren und sich auf Schachcomputer, elektronische Spiele und Berlitz-Übersetzungscomputer beschränken. Die Geschäftsführung glaubt damit die Voraussetzungen dafür geschaffen zu haben, bereits in diesem Jahr wieder positive Ergebnisse erwirtschaften zu können.

Dieser Hoffnung kann man sich nur anschließen, denn ohne den deutschen Hersteller wäre die Computerschachszene ohne Zweifel beträchtlich ärmer, zumal mit FIDELITY der Begründer der Branche nicht mehr existiert und auch andere Unternehmen nicht überdauert haben, es sei nur an die Marken COMPUTECHESS, APPLIED CONCEPTS (Boris, Sargon 2.5 etc.) und CONSUMENTA (Conchess) erinnert, abgesehen von Kleinfirmen und verschiedenen Spielwarenherstellern, die nach kurzen Intermezzi wieder die Finger von Schachcomputern gelassen haben. Jüngstes Beispiel hierzu ist der österreichische Hersteller PERI. Kommen wir nun aber zu den anderen Firmen, bei denen es in letzter Zeit weniger spektakulär zugegangen ist. Was den Geschäftsverlauf angeht dürfte das aber auch allen lieber sein.

Fast von Anfang an im Schachcomputerbusiness dabei ist die Firma SAITEK, deren Chef Dr. Eric Winkler es verstanden hat, mit sehr viel Kontinuität, Verständnis für Markt und Kunden sowie Liebe zur Sache, interessante und gute Geräte in unterschiedlichen Preislagen und für die verschiedensten Abnehmerkreise auf den Markt zu bringen. Beindruckend ist vor allem, wie durchgängige technische Konzeptionen realisiert werden. Bedauerlich war bisher nur, daß zum Mitschneiden an der Spielstärkespitze der letzte Kick fehlte. Kaplan schrieb positionell gute Programme, die jedoch taktisch nicht ganz ausgereizt wa-

ren. Andere Programmierer konnten für SAITEK bisher auch keine besonderen Lorbeeren erringen und die inzwischen dazugestoßenen Sprachkennern haben letztlich keinen gangbaren Weg gefunden, die taktische Stärke ihrer Programme mit den positionellen Vorzügen derer von Julio Kaplans zu verbinden, konnten aber trotzdem bei der letzten Mikro-WM in Madrid gehörig auftrumpfen, wenn es auch nicht ganz zum Titelgewinn reichte.

Auch in diesem Jahr hatte die ROCHADE wieder Gelegenheit, ein ausführliches Gespräch mit Dr. Winkler zu führen, der zunächst bestätigte, daß SAITEK ein Übernahmeangebot für HEGENER + GLASER gemacht hätte, das aber abgelehnt worden sei, dann stellte er seine Neuheiten vor. Bei SAITEK hat man sich nun einiges für die Zukunft vorgenommen, wobei natürlich die derzeitige Situation des deutschen Marktführers zur Hoffnung beigetragen hat, daß gerade jetzt die Chancen für die Rückeroberung von Marktanteilen besonders gut stehen. Nachdem die Deutschlandvertretung seit einiger Zeit bei ZENS lag, zusammen mit der von NOVAG, hat SAITEK sich entschlossen, wieder eigene Wege zu gehen und hat zum 1. Januar dieses Jahres die deutsche SAITEK GmbH mit Sitz in München gegründet, in der Walter Haack, der früher schon bei SAITEK war, dann aber einige Zeit zur Crew von HEGENER + GLASER gehörte, die Geschicke lenken und eine aggressive Marktpolitik verfolgen soll. Ab 1. April wird SAITEK Deutschland dann auch den Service von ZENS übernehmen. Saitek hat in Hong Kong 12.000 m² Fertigungsfläche und 600 Mitarbeiter, davon 80 in Forschung und Entwicklung. Außerdem gibt es Tochtergesellschaften in sieben und Distributoren in 30 Ländern weltweit.

Nachdem SAITEK im vergangenen Jahr seine Produktpalette gewissermaßen gerade erst generalüberholt und die vor einem Jahr in Nürnberg angekündigten Geräte im Verlaufe des Jahres auch herausgebracht hat, ist man nun in einer ähnlichen Lage wie damals NOVAG, es gibt nicht übermäßig viel Neues, denn man muß neue Geräte schließlich erst einmal eine Weile verkaufen, bis man das Geld für Neuentwicklungen verdient hat. Wie immer hat SAITEK seine lieferbaren Geräte in einem ausführlichen Prospekt zusammengestellt, der erfreulicherweise auch klare Spielstärkeangaben, leider aber nur unvollkommene technische Daten enthält. Die Spielstärke wird entsprechend der Schwedischen Elo-Liste angegeben und zusätzlich nach der sogenannten Industrienorm, die mehr oder weniger der amerikanischen USCF-Skala entspricht. Dabei ergeben sich aber keine konstanten Differenzen, dann wäre ja die Sache auch zu einfach. Offensichtlich werden die Zahlen unabhängig voneinander ermittelt, so daß sich Unterschiede von 2 bis 290 Punkten ergeben, im Durchschnitt sind es 126, also etwas weniger als die von mir für einigermaßen realistisch gehaltenen 150 bis 200 Punkte. Winkler selbst empfiehlt, eine Differenz von 200 Punkten zu veranschlagen. Immerhin ist der Versuch, die Spielstärkeangaben transparenter und vor allem auch realistischer zu machen, nicht nur bemerkenswert, sondern auch nachahmenswert. Doch nun zu den Neuheiten.

JUNIOR CHESS ist ein neues Einsteigergerät mit einem Programm ähnlich dem des SENSOR CHESS, das zwar Unterverwandlung beherrscht, aber leider keine Stellungseingabe gestattet. Winkler ist der Meinung, daß man bei Anfängern darauf verzichten kann, während ich die Auffassung vertritt, daß

auch der einfachste Computer Stellungseingaben ermöglichen sollte, gerade damit Anfänger durch Experimente mit Problemen oder einfachen Stellungen aus Lehrbüchern tiefer in die Materie eindringen können. Winkler wird jedoch besser wissen, was sich verkauft und was nicht.

JUNIOR CHESS ist ein Drucksensorgerät mit einer Spielfläche von 20 x 20 cm, das die modern gestaltete Form des SENSOR CHESS hat, aber vorwiegend in Blau- und Grautönen gehalten ist, abgesehen von den knallig orangefarbenen Tasten. Die Zuganzeige erfolgt über sechzehn Rand-LEDs. Das Gerät verfügt über einen Stellungsspeicher und ist nur für Batteriebetrieb gedacht, kommt aber mit einem Batteriesatz etwa 300 h aus, Alkali-Mangan-Zellen vorausgesetzt. Das Programm hat einen Umfang von 8 KByte, verfügt über 32 Spiel- und Funktionsstufen, darunter acht sogenannte Spaßstufen, die auch blutigen Anfängern aufgrund teilweise haarsträubender Fehler Gewinnchancen einräumen, und ein kleines Eröffnungsrepertoire von 250 Halbzügen. Die Spielstärke wird, entsprechend den obigen Erläuterungen mit 1345 bzw. 1550 Elo-Punkten angegeben. Für DM 99,- kommt das Gerät demnächst in den Handel.

Über die Spitzengeräte **RENAISSANCE** und **GALILEO**, beide für Netz- und Batteriebetrieb (120 h) im Holzgehäuse mit Magnetsensorbrett und einer 38 x 38 cm messenden Spielfläche mit Einzelfeld-LEDs sowie serieller Schnittstelle und vielen, vielen zusätzlichen Möglichkeiten, wurde oft genug ausführlich berichtet, so daß wir uns das an dieser Stelle schenken können. Sie erleichtern das Portemonnaie in der Grundausstattung (1688 bzw. 1800 Elo) um DM 799,- bzw. DM 1199,-.

Sehr interessant für die Besitzer eines **RENAISSANCE**, **GALILEO** oder **LEONARDO** ist das neue Modul **BRUTE FORCE**, mit dem endlich ein lang erwartetes taktisch starkes Programm für die genannten Computer erschienen ist. Beim **LEONARDO** kann es eventuell Schwierigkeiten geben, dann muß im Grundgerät ein EPROM ausgewechselt werden. Dazu kann man das Gerät einschicken oder den Fachhandel bemühen. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß bei **GALILEO** und **RENAISSANCE** die Magnete in den Figuren je nach Farbe unterschiedlich gepolt sind. Das sollte man beim **LEONARDO** gegebenenfalls kontrollieren, in dem man die Figuren mit den Fußflächen gegeneinanderhält, gleichfarbige Figuren sollten sich dann abstoßen und ungleichfarbige anziehen. Sinn dieser unterschiedlichen Polung ist, daß bei Schlagfällen das Magnetfeld auf dem betreffenden Feld seine Polarität umkehrt und damit Schlagfälle schneller und sicherer als bisher erkannt und besser von zufälligen oder inkorrekt ausgeführten Figurenbewegungen unterschieden werden können. Übrigens arbeitet die Figurenerkennung des **BLITZ** nicht magnetisch, sondern beruht auf Wirbelströmen und nutzt das Vorhandensein von einfachen Metallscheiben in den Figurenfüßen aus. Man kann das leicht mit Münzen überprüfen, z.B. mit Pfennigen. Daraus ergibt sich die Möglichkeit, statt der mitgelieferten beliebige andere Figuren zu verwenden, sofern sie aus Metall sind oder man ihre Füße mit dünnen Metallscheiben präpariert. Eine Gelegenheit für Münzfälscher, deren Produkte von Münzautomaten abgewiesen werden, diese doch noch nutzbringend zu verwenden.

Das **BRUTE-FORCE**-Modul läuft mit 10 MHz Taktfrequenz und hat einen Programmmfang von 32 KByte (ROM) und einen Arbeitsspeicher (RAM) von 257 KByte, der bis auf 1 KByte

Hans-Peter Ketterling: Messeneuheiten 1993

(Quelle: Europa-Rochade, April 1993) (photo copyright © by <http://www.schaakcomputers.nl/>) (600 dpi)

für Hash-Tabellen verwendet wird. Es verfügt über ein Eröffnungsrepertoire von effektiv 100.000 Halbzügen und erkennt Zugvertauschungen in der Eröffnung. Das Programm benutzt eine Mischung von A- und B-Suchstrategie, was bedeutet, daß es zunächst bis zu einer gewissen Tiefe erschöpfend sucht und damit elementare Fehler vermeidet. Erfolgversprechende Varianten werden dann selektiv vertieft, um zusätzliche Möglichkeiten zu entdecken, also besondere Gefahren oder versteckte Gewinnkombinationen. Programmautor ist der vielbeschäftigte Frans Morsch, der sein Debut -Insider wissen es noch - bei der Mikro-WM 1985 in Amsterdam gab, wo er mit NONA in der Amateurgemeinschaft den ersten Platz errang. Das war übrigens die letzte Veranstaltung, bei der Thomas Nitsche ein Programm in die Arena schickte, sein damals nur auf eine schnellere Hardware übertragenes Programm MEPHISTO III konnte jedoch nicht überzeugen. Die schnellere Hardware reichte nur dazu, daß MEPHISTO seine Fehlzüge dreimal schneller als zuvor fand, wie Spötter bemerkten. Wer weiß, wie es weitergegangen wäre, wenn Nitsche damals mehr wäre und vielleicht sogar die WM anstelle von Richard Lang gewonnen hätte.

Zusätzlich zu den im Grundgerät schon vorhandenen 32 Spielstufen, die auch nach Einsetzen des Moduls weiter nutzbar sind, kommen weitere 32 hinzu. Dabei sind die Stufen e1 bis e7 als reine Brute-Force-Stufen für mittlere Rechenzeiten von 5 s, 15 s, 30 s, 1 min, 2 min, 3 min und 6 min pro Zug ausgelegt, während die Stufe e8 ebenfalls erschöpfend sucht, aber zeitlich unbegrenzt arbeitet, es sei denn man unterbricht den Rechenvorgang oder eine zwingende Mattvariante wird gefunden. Die Stufen f1 bis f8 sind in gleicher Weise gestaffelt, benutzen jedoch, wie auch die g- und h-Stufen, die schon beschriebene A/B-Suchstrategie. Schließlich sind die Stufen g1 bis g7 für die häufigsten in Turnieren vorkommenden Bedenkzeiten ausgelegt, während g8 als Mattsuchstufe verwendet wird. Die acht h-Stufen sind schließlich für Blitz- und Schnellschach mit begrenzter Absolutzeit vorgesehen. Der Spielstärkegewinn des Moduls gegenüber dem Grundprogramm beruht auf erweiterten Endspielfähigkeiten, verstärkter Taktik infolge größerer Suchtiefe und besserem positionellem Stellungsverständnis. Die Hash-Tabellen ergeben eine effektive Steigerung der Rechengeschwindigkeit, die von etwa 40 % im Mittel bis zu mehr als dem Faktor 1000 in Endspielen mit wenigen Steinen reicht, was eine Steigerung der Rechentiefe um bis zu vier Halbzüge oder gar mehr bedeutet. Das Modul ist seit November für DM 499,- zu haben und dürfte eine echte Spielstärke von 2050 bis 2100 Elo-Punkten haben. Man kann uneingeschränkt feststellen, daß die Systemgeräte von SAITEK damit eine Bereicherung erfahren haben und mehr und mehr zu einer Alternative für bestimmte Konkurrenzgeräte werden, zumal ein weiteres sehr interessantes Modul kurz vor der Auslieferung steht, mit dem der Anschluß an die Spitzenprogramme anderer Hersteller erreicht wird.

Die Rede ist hier von dem mittlerweile sagenumwobenen SPARC-Modul der Spracklens, das sich in Madrid bewährte und nun endlich ab Mai lieferbar sein und akzeptable DM 999,- kosten soll. Es basiert auf einem Prozessor mit der sogenannten SPARC-Architektur, wobei es sich um einen sehr leistungsfähigen und schnellen RISC-Prozessor handelt, der in dieser Anwendung auch Hash-Tabellen verwendet. Da er einen erheblichen Leistungsumsatz hat, die Stromaufnahme liegt um 1 A, was es nötig, einen Lüfter in das Modul zu integrieren, der aber mit der warmen Luft nicht den vor dem Computer sitzenden Spieler anpustet, sondern die kühle Umgebungsluft ansaugt und im Innern verteilt. An solchen Details wird immer wieder deutlich, daß man sich bei SAITEK bei der Gestaltung

der Geräte etwas denkt. Der Prozessor läuft mit 20 MHz und verfügt über eine 32-Bit-Architektur. Das Programm belegt respektable 256 KByte und man kann neugierig sein, was sich so alles darin verbirgt, überdies sind Erweiterungsmöglichkeiten bis 1 MByte vorgesehen. Der Arbeitsspeicher (RAM) umfaßt 1 MByte und kann bis auf satte 4 MByte ausgebaut werden. Die Spielstärke dürfte mindestens den anderen RISC-Lösungen entsprechen, Dan und Kathe Spracklens müssen wieder ernstgenommen werden.

Bei den übrigen Neuheiten von SAITEK können wir uns kürzer fassen, da sie schon einige Monate auf dem Markt sind und damit ihre Bewährungsprobe in der Praxis schon bestanden haben, oder programmgleich mit anderen Geräten sind. Da wäre zunächst für DM 49,- **CALCULATOR CHESSE**, ein kleines Batteriegerätchen (300 h) im neuen SAITEK-Design mit Stellungsspeicher und 64 fein gestaffelten Spielstufen, das sich als Taschenrechner verkleidet hat und seit September 1992 lieferbar ist. Ein kleines herausziehbares Steckschach ist unterhalb des Rechnerkörpers dieses Tastengerätes für Einsteiger integriert. Das Gerät kann wirklich als Taschenrechner verwendet werden und hat ein achtstelliges LC-Display. Bei dem kleinen, aber immerhin mit 4 MHz laufenden, 2-KByte-Programm sucht man ein Eröffnungsrepertoire vergebens und es kann auch nicht die gegnerische Bedenkzeit nutzen. Man kann die Stellung überprüfen, aber keine Änderungen oder Neueingaben vornehmen, jedoch den Rechenvorgang unterbrechen und zwei Halbzüge zurücknehmen. Es gibt Stufen, die taktisch besser spielen und andere, die im Endspiel etwas besser agieren. Vermutlich wird das alles über geringfügige Änderungen des Suchalgorithmus gesteuert. Die Spielstärke soll bei 1010 bzw. 1300 Punkten liegen.

Für DM 79,- gibt es bereits seit Februar 1992 den ebenfalls im neuen Design gestalteten **TRAVELLER**, ein Reisegerät mit Batteriebetrieb (250 h) für Einsteiger und Gelegenheitspieler mit 34 Spiel- und Funktionsstufen, davon 16 echte Spielstufen, von denen wiederum acht sogenannte Spaßstufen sind. Eine der Spielstufen wird als Rätselstufe bezeichnet und kann taktische Probleme der Art „Weiß zieht und gewinnt“ lösen. Das Gerät weist ein intergriertes etwa 7 x 7 cm messendes Stecksensorbrett mit 16 Rand-LEDs auf und hat einen Programmumfang von 8 KByte mit einem kleinen 250 Halbzüge umfassenden Eröffnungsrepertoire und beherrscht sogar Unterverwandlung. Außerdem gibt es eine Monitoreinstellung und Zugvorschläge sind ebenfalls möglich. Man kann bis zu sechs Halbzüge zurücknehmen und ein Stellungsspeicher ist selbstverständlich auch vorhanden. Die Spielstärke wird mit 1345 bzw. 1550 Elo-Punkten angegeben.

Will man unterwegs harte Nüsse knacken, so ist der **TRAVEL CHAMPION** dafür der richtige Reisebegleiter. Schon vom Äußeren gibt er sich recht kantig und sticht deshalb von den neuen weichen Designlinien von SAITEK deutlich ab. Er hat ein 9 x 9 cm messendes Stecksensorbrett, auf dem sich ganz passabel spielen läßt, und ein fünfstelliges Siebensegment-LC-Display mit einigen Zusatzsymbolen. Das Programm umfaßt 16 KByte und der Prozessor läuft mit 14 MHz, womit es dieser Taschenrechner auf beachtliche 2058 bzw. 2060 Elo-Punkte bringt, hier sind merkwürdigerweise die Angaben nach den verschiedenen Bewertungssystemen fast gleich. Die hohe Rechenleistung zehrt natürlich an den Batterien, aber 70 h hält ein neuer Satz von drei Alkali-Mangan-Mignon-Zellen dennoch.

Das Eröffnungsrepertoire umfaßt 2000 Halbzüge, und es sind umfangreiche Einblicke in den Rechenvorgang möglich, u.a. vier Halbzüge der Hauptvariante, Stellungsbewertung, Rechentiefe und Rechengeschwindigkeit in

Knoten/s; Schachuhr und Zugszähler sind ebenfalls vorhanden. Außerdem kann man bis zu 30 Halbzüge zurücknehmen, und der Computer kann selbstverständlich auch die gegnerische Bedenkzeit für eigene Vorausberechnung nutzen. Lustigerweise gibt es nicht nur die üblichen Kontrolltöne, sondern man kann die Schachuhr auch akustisch ticken lassen, um wenigstens einen schwachen Abglanz von Turnieratmosphäre zu schaffen. Weiterhin kann man die Suche erschöpfend oder selektiv einstellen, die Spielstufe aus 64 verschiedenen Möglichkeiten auswählen, darunter die üblichen Normalspiel-, Blitz-, Schnellschach-, Turnier-, Analyse- und Mattsuchstufen sowie auch solche mit fester Rechentiefe. Außerdem kann man verschiedene Eröffnungsrepertoires und Spielstile wählen. Kurzum, es gibt kaum etwas, woran bei diesem Gerät nicht gedacht wurde. Für DM 249,- bekommt man einen wirklich sehr spielstarken Reiseschachcomputer, der auch sehr anspruchsvollen Spielern einiges abverlangt. Solch einen Reiseschachcomputer haben sich viele Spieler schon lange gewünscht, hier ist er nun endlich.

Nicht mehr neu sind das Reisegerät **POCKET PLUS TRAINER** für DM 99,- und das Tischgerät **MK12 TRAINER** für DM 149,-. Im Dezember kam dann der **CHAMPION ADVANCED TRAINER** für DM 199,- hinzu. Die Spielstärke und das Programm des **POCKET PLUS TRAINER** entsprechen weitgehend denen des **TRAVELLER**, entsprechende Gemeinsamkeiten weisen **CHAMPION ADVANCED TRAINER** und **TRAVEL CHAMPION** auf, wobei ersterem das Display fehlt, wodurch eine Reihe davon abhängiger Möglichkeiten entfallen. Die Trainer-Serie besteht aus Geräten, deren Programme inzwischen mehrmals überarbeitet wurden, während das bewährte äußere Erscheinungsbild beibehalten wurde. Das trifft auch für den **TURBO ADVANCED TRAINER** für DM 199,- zu, der im November ausgeliefert wurde und das Gehäuse des **TEAM-MATE** und das Programm des **TRAVEL CHAMPION** bekommen hat. Er schmückt sich mit der Bezeichnung „RISC Style Prozessor“, die sich auch beim GK 2000 findet. Alle **TRAINER** sind insbesondere für das Schachtraining gedacht und werden mit einem entsprechenden Übungsbuch geliefert.

Lassen wir nun die restlichen Tischgeräte Revue passieren. **SENSOR CHESSE** ist ein Drucksensorgerät mit den Abmessungen des **JUNIOR CHESSE**, das aber in hellen und dunklen Grautönen gehalten und mit DM 139,- auch etwas teurer ist. Das Programm ist weitgehend gleich. **OYMPIAD** ist ebenfalls ein Drucksensorgerät gleicher Größe, das aber im Gegensatz zu den beiden anderen im Querformat und nicht im Hochformat gestaltet und mit einem kleinen LC-Display versehen wurde. Außerdem läßt die Farbgebung in Dunkelgrau, Silber und Mattgold dieses Gerät um einiges distinguierter erscheinen. Das 8 KByte umfassende Programm ähnelt sehr den beiden anderen Geräten, bietet jedoch Stellungseingabe und 64 Spiel- und Analysestufen inklusive einiger Anfängerstufen. Die mit 1420 bzw. 1650 Punkten angegebene Spielstärke liegt jedoch etwas höher, denn der Prozessor schaufelt die Bits mit der doppelten Taktgeschwindigkeit, also mit 2 MHz. Durch das Display ergeben sich zusätzliche Möglichkeiten, wie Einblicke in den Rechenvorgang und dergleichen. Im Gegensatz zu den beiden einfacheren Geräten wird dieses mit einem Deckel sowie einem zusätzlichen Satz flacher Spielsteine geliefert, die beim Transport auf der Spielfläche bleiben können. Die normalen Spielsteine kann man bei allen drei Geräten im Innern verstauen. Für DM 199,- bekommt man ein beachtliches Gerät, das für erfahrene Amateurspieler ausreicht und überdies einen guten Urlaubsbegleiter abgibt.

Für jeweils DM 299,- kann man die programmgleichen aber äußerlich sehr unterschiedlichen Tischgeräte **VIRTUOSO** und **GK**

Hans-Peter Ketterling: Messeneuheiten 1993

(Quelle: Europa-Rochade, April 1993) (photo copyright © by <http://www.schaakcomputers.nl/>) (600 dpi)

2000 bekommen. Ersteres erinnert an den Werbespruch einer bekannten Schokoladenmarke: „Quadratisch, praktisch usw.“ Es handelt sich um ein kleines Holzgerät mit einem 20 x 20 cm messenden Drucksensorbrett und Holzfiguren, das mit einem Batteriesatz 60 h auskommt, aber auch Netzbetrieb gestattet. Das Programm entspricht weitgehend dem des TRAVEL CHAMPION, bringt aber noch einmal 60 bis 70 Elo-Punkte mehr auf die Waage, was auf einen schneller laufenden Prozessor hindeutet, tatsächlich werden 20 MHz angegeben. Der GK 2000 bietet das gleiche Programm im schon vom CONQUISTADOR bekannten schwarzen Gehäuse mit einem ebenfalls 20 x 20 cm messenden Drucksensorbrett. Da er entsprechend größere Batterien verdaut, reicht ein Satz 130 h. Er ist ebenfalls für Netzbetrieb geeignet und verfügt über ein LC-Display mit den entsprechenden Anzeigemöglichkeiten. Allerdings wird die Taktgeschwindigkeit des GK 2000 trotz der angeblich gleichen Spielstärke mit nur 10 MHz angegeben, ob die Geschwindigkeit höher oder die Spielstärke niedriger ist als behauptet wird, läßt sich momentan nicht herausfinden. In der Praxis ist der Unterschied zwischen 10 und 20 MHz spürbar, aber nicht besonders schwerwiegend. Auf dem Gerät findet sich außerdem der Hinweis auf einen „RISC Style Processor“, was damit wirklich gemeint ist bleibt jedoch offen. Welches dieser beiden Geräte den Vorzug verdient, bleibt dem Urteil des Betrachters überlassen, beides sind sehr spielstarke und komfortable Geräte für einen günstigen Preis.

Legt man noch einen Hunderter drauf, so bekommt man mit dem altbekannten PRISMA ein Drucksensorgeschäft mit den Abmessungen des GK 2000, allerdings in freundlicherem blassen Mattgold gehalten. Hauptvorzug dieses SIMULTANO-Abkömmlings ist das zusätzliche LCD-Schachbrett, auf dem die komplette Stellung dargestellt wird, was beim Analysieren und Verändern der Stellung auf dem Drucksensorbrett eine nicht zu unterschätzende Hilfe ist. Das wohlbekannteste 32 KByte große Programm enthält ein Eröffnungsrepertoire von 17.000 Halbzügen und hat eine Spielstärke von 1935 bzw. 2000 Elo-Punkten. Es bietet viel Spielkomfort in Verbindung mit beachtlicher Spielstärke, die auch für recht gute Vereinsspieler völlig ausreichend ist, für den vergleichsweise günstigen Preis von DM 399,-.

Es bleibt nur noch, über den Geheimtip der vorigen Messe zu berichten, eines der heißesten Geräte des Jahres 1992, das im November endlich herauskam. Es sieht aus wie der GK 2000, hat die Farbe des PRISMA und einen echten RISC-Prozessor im Bauch, den mit 14 MHz laufenden ARM2. RISC 2500 ist der Name dieses für DM 999,- angebotenen äußerst starken Drucksensorgeschäfts für reinen Netzbetrieb, das mit einem 24stelligen LC-Display und Koordinatenanzeige ausgestattet ist, vor einem Jahr unter der Bezeichnung MEGATHON 2400 angekündigt wurde und dann zunächst RISC 2400 heißen sollte. Die aktuelle Bezeichnung soll zart eine etwas höher als zunächst erwartet ausgefallene Spielstärke andeuten, die mit 2466 bzw. 2500 Elo-Punkten angegeben wird, was man getrost als Hammer bezeichnen dürfte, wenn die Schwedische Liste nicht 2246 Punkte behaupten würde. Der Großmeister in der Aktentasche wäre sonst schon fast Realität geworden, wovon vor einem dutzend Jahren niemand außer ganz leichtgläubigen Optimisten auch nur zu träumen wagte. Damals war der MK V nämlich gerade dabei, sich auf das Erringen der Mikro-WM 1981 in Travemünde vorzubereiten, und SARGON 2.5 mußte sich gerade daran gewöhnen, nicht mehr die Leistungsspitze der Mikros zu markieren.

Der RISC 2500 legt noch etwa 70 Elo-Punkte zu, wenn man seinen Arbeitsspeicher (RAM) von 128 KByte auf 512 KByte aufrüstet, dann

kostet er allerdings DM 1499,-. Technisch könnte man ihn sogar bis auf 2 MByte aufbohren. Der Programmumfang beträgt 128 KByte, Einzelheiten über das Programm sind kaum bekannt, man dürfte sich aber an Johan de Konings THE KING orientieren dürfen. Problemkomponenten haben aber trotz der hohen Rechengeschwindigkeit und der taktischen Stärke des Programms keine Freude an diesem Gerät, da es bei Mattaufgaben nichts mit Nebenlösungen im Sinn hat. Dafür kann es sogar die gespielte Eröffnung benennen, sofern sie sich in seinem umfangreichen Repertoire findet. Wie das heutzutage bei besseren Schachcomputern üblich ist, gibt es eine Menge Einstell- und Informationsmöglichkeiten. Man kann die Spielstärke, den Spielstil und die Suchstrategie einstellen, Hash-Tabellen und Vorausberechnung abschalten und so weiter und so fort. Es gibt normale Spielstufen, Turnierstufen, Blitz- und Schnellschachstufen, Trainingsstufen sowie Mattsuch- (bis 15#) und Analysestufen. Auch an Anfänger und eine entsprechende Reduzierung der Spielstärke hat man gedacht. Stellungsspeicher, Schachuhr und Kontrolltöne sind ebenfalls vorhanden. Außerdem kann man Einblick in den Rechenvorgang nehmen, Zugvorschläge abrufen und die letzte Partie wiederholen, 512 Halbzüge werden gespeichert. Für einen „Riesen“ erhält man ein Sparringspartner, der es in sich hat und einem fast alles an technischen Möglichkeiten bietet, was heute Stand der Technik ist.

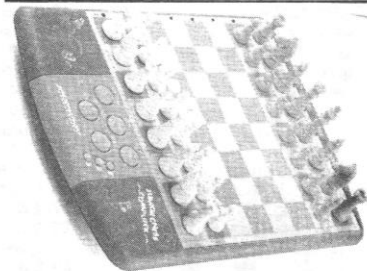
Mit der OSA-Architektur hat SAITEK den Geräten LEONARDO, GALILEO und RENAISSANCE eine offene Architektur mitgegeben, die es gestattet, über eine serielle Schnittstelle (V.24 bzw. RS 232C) einen Drucker an den Schachcomputer anzuschließen oder gar eine bidirektionale Verbindung mit einem PC herzustellen, wobei es sich nicht unbedingt um einen MS-DOS-Computer handeln muß, er kann im Prinzip auch ein beliebiges anderes Betriebssystem besitzen. Über diese Verbindung kann man dann Partien, Eröffnungsrepertoires und beliebige Stellungen hin- und hersenden. Um das aber komfortabel tun zu können, braucht man geeignete Software und diese - da liegt der Hase im Pfeffer - gibt es leider nicht. Mindestens ist sie nicht verfügbar, falls im stillen Kämmerlein irgendwer solche Programme geschrieben haben sollte. Für schachbegeisterte Programmierer ist aber alles da, was man braucht. Es gibt nämlich den „Advanced OSA Programmer's Guide“, in dem alles nötige zur Programmierung von Schachcomputer und Schnittstelle im basisähnlichen BOSAL und im umfangreicheren Maße im assemblernahen MOSAL zu finden ist. Allerdings ist an diese Unterlagen schwer heranzukommen. Um dem abzuhelfen können sich Interessenten an ELEKTROSCHACH wenden, wo die 45seitige Fassung Rev. 9 vom 15.05.89 gegen eine geringe Kopiergebühr und die Portokosten zur Verfügung steht, wohlgerne mit Billigung von SAITEK. Falls jemand schon einschlägige Programme geschrieben hat oder dies noch zu tun gedenkt, kann er einen Vertrieb als PD- oder Shareware-Programm über ELEKTROSCHACH erwägen.

Wie schon in den vergangenen Jahren zeigte SAITEK auch diesmal wieder eine ganze Reihe von Bridge- und Backgammon-Computern. Bemerkenswert waren der BRIDGE SHADOW, (DM 199,-) mit dem Programm des PRO BRIDGE 210 und der PRO BRIDGE 310 (DM 299,-), letzterer dürfte der stärkste Bridge-Taschencomputer sein, der zur Zeit verfügbar ist. Laptopähnlich sieht der PRO BRIDGE 510 (DM 599,-) aus, auf dessen Stand man den Vorgänger PRO BRIDGE 500 durch eine einfache Umrüstung für ca. DM 100,- bringen kann, die man auch selbst durchführen kann. Damit nicht genug bietet SAITEK auch noch ELECTRONIC CHAMPION BACKGAMMON (DM 199,-), TURBO BACKGAMMON (DM

299,-), der nach dreijähriger Entwicklungszeit im Sommer herauskommen wird, PRO BLACKJACK (DM 99,-), PRO DRAW POKER (DM 99,-), der drei Gegner simuliert, einen aggressiven Cowboy, einen Profi und einen konservativen Spieler, und PRO VIDEO POKER (DM 99,-) an. Hinzu kommen noch einige billigere LCD-Spiele. Da können Spielernaturen sich so richtig austoben.

Auf der Messe war nicht nur zu erfahren, daß ZENS nicht mehr länger SAITEK vertritt, sondern überraschenderweise hatte auch NOVAG die langjährige Zusammenarbeit angekündigt, NOVAG-Chef Peter Auge trat auf seinem Messestand deshalb auch ohne seinen langjährigen deutschen Schatten Günter Zens auf, der plötzlich also ganz und gar aus dem Geschäft war. Allerdings blieb völlig offen, wer künftig hierzulande den Vertrieb der Geräte von NOVAG übernehmen sollte. Auge gab sich aber gelassen, er wüßte das noch nicht genau, sähe darin aber kein großes Problem. Kurze Zeit nach der Messe war die Überraschung dann perfekt, der neue Vertrieb für NOVAG liegt in Deutschland künftig bei - na, wer errät es wohl? - Günter Zens! Nun ja, Spaß muß in diesem Geschäft wohl sein und für Abwechslung war auf dieser Messe reichlich gesorgt.

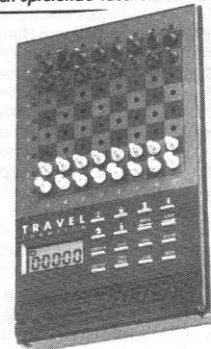
Unsere Übersicht ist damit aber immer noch nicht vollständig, weitere Neuheiten, vor allem die von NOVAG, werden in der nächsten ROCHADE vorgestellt, und von HEGENER + GLASER dürfte es dann wohl auch wieder einiges zu berichten geben. ***



Junior Chess für den Nachwuchs.



Calculator Chess - Der Schach spielende Taschenrechner.



Der Kraftzwerg für unterwegs - Travel Champion.

Hans-Peter Ketterling: Messeneuheiten 1993

(Quelle: Europa-Rochade, April 1993) (photo copyright © by <http://www.schaakcomputers.nl/>) (600 dpi)

Messeneuheiten 1993 Teil 3 Von Hans-Peter Ketterling

Neuheiten und Neuigkeiten von der Nürnberger Spielwarenmesse

Im Mittelpunkt des dritten (und letzten) Teiles des diesjährigen Messeberichts steht NOVAG, ein Hersteller von Schachcomputern, der in Hong Kong ansässig ist, dessen Inhaber Peter Auge aber einer Nürnberger Spielwarendynastie entstammt. NOVAG arbeitet seit nunmehr einem Dutzend Jahren mit dem selben Programmierer zusammen, der für die Schachprogramme aller Geräte dieser Firma verantwortlich zeichnet. Seit einigen Jahren hält sich Novag aus dem üblichen Werberummel und der Hatz um WM-Titel heraus und setzt statt dessen auf Solidität. Allerdings ist es, mindestens hier bei uns in Deutschland, etwas zu ruhig um diesen Hersteller geworden und die Markenpräsenz ist in den letzten Jahren sehr zurückgegangen. Die Produkte von NOVAG sind aber interessant genug, um eine breitere Resonanz zu verdienen.

Der Prospekt von **NOVAG** ist bei weitem nicht so umfangreich wie es die einiger Konkurrenten sind, er beschränkt sich auf das Wesentliche, ist aber übersichtlich und enthält alle wissenswerten Details, ohne den Benutzer mit unnötigem Werbechinesisch zu verwirren. Genaue hinsehen sollte man allerdings bei den Spielstärkeangaben, die auf den amerikanischen Werten (USCF Ratings) beruhen, was aber auch deutlich gemacht wird. Im Gegensatz zum Vorjahr hat NOVAG auf der diesjährigen Messe eine Reihe von interessanten Neuheiten vorzuweisen, es wurden elf Geräte vorgestellt, davon neun Neuerscheinungen, die nun in aufsteigender Reihenfolge etwas näher betrachtet werden sollen. Die Farbgebung hat sich nicht sehr verändert, alle neuen Geräte sind in verschiedenen Tönungen von fast weiß bis zu einem dunklen Grauschwarz gehalten und die Namensgebung lehnt sich an wertvolle Minerale und Naturstoffe an. Bis auf drei Ausnahmen sollten alle Geräte schon ab März lieferbar sein, das hat sich dann aber doch bis Mai verzögert.

Den Reigen der fünf neuen Reisegeräte eröffnet **TOPAZ**, ein Einsteigergerät für Batteriebetrieb (1000 h) mit Tastenbedienung, integriertem und zusammenklappbarem etwa 10 x 10 cm messendem Schachbrett, magnetischen Figurenplättchen und LC-Display, das DM 69,- kostet. Das Gerät hat einen Stellungsspeicher, enthält einen mit 8 MHz laufenden Single-Chip und hat einen Programmumfang von 4 KByte. Das Programm wurde neu geschrieben, basiert aber auf dem des SOLO. Immerhin hat TOPAZ ein etwa 1300 Halbzüge umfassendes Eröffnungsrepertoire und 16 Spielstufen, gestattet bis zu neun Halbzüge zurückzunehmen und kann bis zu dreizügige Mattprobleme lösen. Er verfügt nicht nur über Stellungskontrolle, sondern auch über Stellungseingabe, beide Funktionen sind meines Erachtens auch für die einfachsten Geräte unabdingbar und bei allen hier besprochenen NOVAG-Geräten vorhanden. Zusätzlich kann TOPAZ auch Zugvorschläge machen, hat einen Zufallsgenerator und eine einfache Trainerfunktion und soll in Turnierstufe bis zu sechs Halbzügen tief rechnen können. Für ein 4-KByte-Programm und bei dem niedrigen Preis bietet dieses Gerät überraschend viel, die Spielstärke dürfte oberhalb von 1300 (deutschen) Elo-Punkten liegen und ist für ein Gerät dieser Art auch völlig ausreichend.

ONYX hat ein identisches Programm und Innenleben, ist aber als kleines Tastengerätchen im Gehäuse des SOLO untergebracht. Ein kleines Magnetschachspiel, in dessen Inneren

man sowohl den Schachrechner als auch die Spielfiguren unterbringen kann, gehört wie beim ESCORT auch noch dazu. ONYX wird DM 89,- kosten, es konnte aber noch kein Liefertermin genannt werden.

OPAL bietet bei gleichem technischen Innenleben wie TOPAZ und gleicher Taktfrequenz ein sehr ähnliches Programm, das jedoch etwa 1400 Elo-Punkte erreichen soll. Hier hat Dave Kittinger wohl noch etwas am Programm gefeilt, mußte dafür aber bei dem auf ebenfalls 4 KByte begrenztem ROM 200 Halbzüge des Eröffnungsrepertoires opfern. OPAL kommt mit einem Batteriesatz 100 h aus, ist aber zusätzlich auch für Netzbetrieb ausgelegt. Bemerkenswert ist jedoch, daß dieses kleine Gerätchen ein etwa 10 x 10 cm messendes Drucksensorbrett mit kleinen Magnettefiguren aufweist, eine wesentlich elegantere Lösung als die in dieser Preis- und Größenklasse sonst üblichen Stecksensorbretter. Die Zuganzeige erfolgt über sechzehn Rand-LEDs. Für Gelegenheitsspieler ist OPAL für DM 109,- durchaus nicht uninteressant.

Die drei bisher genannten Geräte gehören zu denen, die von starken Spielern, die zu vergessen beliebt, daß sie einst selbst auf den Schächerzug hereingefallen sind, oft gedanklos als Spielzeugcomputer abqualifiziert werden. Für solche Spieler hat NOVAG zwei sehr starke Reisegeräte, die unter Turnierbedingungen alles andere als harmlose Gegner sind.

JADE ist ebenfalls ein Reisegerät für Batterie- (60 h) und Netzbetrieb, das aber mit einem etwa 7,5 x 7,5 cm messenden Stecksensorbrett mit Rand-LEDs ausgestattet ist, zusätzlich zwei vierstellige Siebensegment-LCDs hat und DM 229,- kostet. Das Äußere hat sich schon zuvor beim AMIGO bewährt. Die Ankündigung einer Spielstärke von deutlich über 1800 Elo-Punkten, NOVAG nennt 2050 USCF-Punkte, läßt natürlich aufhorchen. Sieht man sich die technischen Angaben näher an, so wird klar, daß sich hochgestochene Technik in dem kleinen Gerät verbirgt. Es enthält einen mit 20 MHz laufenden H8-Mikrocomputer (Single-Chip) von HITACHI, dem (nicht vom Hersteller!) eine RISC-ähnliche Struktur zugeschrieben wird, eine Aussage, die man übrigens bei großzügiger Auslegung auf viele Mikrorechner mit kleinem Befehlssatz und Pipelining anwenden kann. Der 6502 könnte sich so gesehen auch mit diesem Prädiat schmücken, deshalb kann er trotz geringerer Taktfrequenz und Wortbreite auch mit dem CISC-Rechner 68000 mithalten.

Das Programm des JADE hat 48 Spiel-, Mattsuch- und Analysestufen und einen Umfang von 32 KByte, es enthält ein Eröffnungsrepertoire von 12.600 Halbzügen, soll in Turnierstufe bis zu 18 Halbzügen tief rechnen können, arbeitet dann offensichtlich sehr selektiv, findet maximal achtzügige Matts und kann diese auch ankündigen, außerdem kann man bis zu 148 Halbzüge zurücknehmen. Weiterhin sind umfangreiche Einblicke in den Rechenvorgang möglich, eine Schachuhr wurde auch nicht vergessen, Stellungsspeicher, Monitorschaltung, Trainerfunktion, Zugvorschläge, Zufallsgenerator und Automatenpartien sind ebenfalls vorhanden bzw. möglich.

RUBY ist der stärkste VIP bzw. SUPER VIP aller Zeiten, frei nach der Werbung für ein bekanntes Waschmittel, was sich selbstverständlich nur auf Vergangenheit und Gegenwart bezieht, sonst gäbe es ja nichts mehr, was die Zukunft reizvoll erscheinen ließe. Damit geht

nun endlich der Wunsch nach einem wirklich starken Tastengerät in Erfüllung, der von engagierten Spielern immer wieder geäußert wurde und den ich seit 1986 anlässlich des Berichtes über die Computerschach-WM in Köln nicht müde werde in der ROCHADE zu vertreten. Nach dem ersten zaghaften Versuch mit dem VIP hat NOVAG-Chef Peter Auge wohl festgestellt, daß dieser Schachrechner typ wohl doch beliebter ist, als man zuvor glauben wollte.

RUBY ist ein Tastengerät von Taschenrechnergröße mit einem sechsstelligen Siebensegment-LCD, dessen technische Daten weitgehen denen des JADE entsprechen, abgesehen davon, daß er „nur“ 140 statt 148 Halbzüge zurückzunehmen gestattet und das Eröffnungsrepertoire 600 Halbzüge kleiner ist. Die Spielstärke soll sogar 2000 Elo-Punkte überschreiten (2210 USCF), was bei einem Preis von DM 299,- eine kleine Sensation wäre. Sobald RUBY lieferbar ist, werden sich die Spezialisten und Tester daran machen, diese Aussage zu überprüfen. Unklar ist allerdings, wie so RUBY bei fast identischem Programm, gleichem Rechner und gleicher Rechengeschwindigkeit 160 Elo-Punkte stärker sein soll als JADE, das wird aber wohl auch noch herauszufinden sein. Möglicherweise hat Kittinger eine bessere Bewertungsfunktion oder eine etwas effektivere Baumsuche implementiert, worauf das auch hier etwas reduzierte Eröffnungsrepertoire hindeutet. Zwar bekommt man zum RUBY ein kleines Reiseschach dazu, aber ich vermute, daß viele Besitzer solcher Geräte sie lieber zusammen mit ihrem Lieblingsschachspiel benutzen. Die ersten 500 Geräte werden eventuell als RUBY Spezial Edition zusammen mit einer NOVAG-Analog-Quarzuhr zur Auslieferung kommen, nur weiß noch niemand wann.

Dem **NOVAG SUPER SYSTEM**, das den Anschluß mit entsprechenden Schnittstellen ausgerüsteter Schachcomputer an Fernseher, PCs oder elektronische Schachbretter ermöglicht, scheint kein großer Erfolg beschieden gewesen zu sein, denn keines der neu erschienenen Geräte ist mit der zugehörigen Schnittstelle ausgerüstet. Das dürfte wohl an dem zu teuren TV-Interface und dessen unzureichender Bildschirmdarstellung, der fehlenden Software und der umständlichen Handhabbarkeit des gesamten Systems liegen. Eigentlich ist das bedauerlich, denn die Idee ist durchaus reizvoll gewesen, aber eine nicht konsequente Umsetzung kann auch die beste Idee zum Mißerfolg verdammen.

Kommen wir nun zu den Tischgeräten, bei denen wir zunächst die Zwillinge **CORAL** und **PEARL** unter die Lupe nehmen wollen. Bei beiden handelt es sich um preiswerte Drucksensorgeräte für Einsteiger, die vollkommen programmgleich mit OPAL sind. Sie verfügen über eine 20 x 20 cm große Drucksensorspielfläche mit Koordinatenanzeige, also mit Rand-LEDs, und sind für Batterie- (100 h) und Netzbetrieb geeignet. Der Unterschied zwischen beiden besteht darin, daß beim PEARL im Gegensatz zum CORAL die Spielfläche mit einem Stahlblech unterlegt ist, so daß die magnetischen Spielfiguren nicht so leicht verrutschen können. Äußerlich kann man beide Geräte leicht an ihrer Farbe unterscheiden, Coral hat im Gegensatz zum schwarzgrauen PEARL ein weißes Gehäuse. Letzterer ist für DM 159,- zu haben, während CORAL in Deutschland vermutlich gar nicht angeboten werden wird.

Hans-Peter Ketterling: Messeneuheiten 1993

(Quelle: Europa-Rochade, Juni 1993) (photo copyright © by <http://www.schaakcomputers.nl/>) (600 dpi)

Exakt die gleichen technischen Daten wie JADE hat auch **ZIRCON**, der äußerlich dem MENTOR 16 sehr ähnlich sieht, abgesehen von der Farbgebung, die nun grau statt der braunen Holzimitation ist. Es handelt sich beim ZIRCON um ein Drucksensorgerät mit Koordinatenanzeige und zwei kleinen LC-Displays, wie sie auch JADE aufweist. Die Spielfläche hat die gleiche Größe wie die von CORAL und PEARL und ist ebenfalls mit Stahlblech unterlegt. Auch dieses Gerät ist für Batterie- (75 h) und Netzbetrieb geeignet. Bei einem Preis von DM 249,-, den vielfältigen schon beim JADE beschriebenen Möglichkeiten und der gleichen recht beachtlichen Spielstärke, ist ZIRCON eigentlich schon etwas mehr als ein Mittelklassegerät. Einmal mehr beweist es, daß man heute leistungsfähige Schachcomputer für einen sehr annehmbaren Preis herstellen und verkaufen kann, eine Folge der sich stürmisch weiterentwickelnden Mikroelektronik, die von vielen fast unbemerkt unser Alltagsleben inzwischen stärker verändert hat als es einst die Dampfmaschine tat.

EMERALD ist schließlich ein weiteres Drucksensorgerät mit gleicher Spielfeldgröße, das mit DM 299,- nicht viel teurer als ZIRCON ist. Es hat eine dem SUPER NOVA sehr ähnliche Aufmachung, enthält jedoch das Programm des RUBY und hat auch dessen Spielstärke. Man bekommt für nur drei „Hunnis“ ein Drucksensorgerät, dessen Spielstärke oberhalb von 2000 Elo-Punkten liegen soll, was will man in dieser Preisklasse mehr?

Kommen wir nun noch kurz zu den beiden einzigen Überlebenden des SUPER SYSTEMS, den beiden anderen, allerdings nicht mehr ganz taufrischen, Programm-Zwillingen **DIABLO 68.000** und **SCORPIO 68.000**, die bereits im Juli und im September 1991 herauskamen und bislang die einzigen 16-Bit-Geräte bei NOVAG sind und Kittingers derzeitige Spitzenprogramme enthalten. Sie wurden zwar schon ausführlich vorgestellt, aber die wichtigsten Daten seien noch einmal kurz rekapituliert.

Während es sich beim SCORPIO um ein Drucksensorgerät im Kunststoffgehäuse mit einem 22,5 x 22,5 cm messenden Drucksensorspielfeld mit Koordinatenanzeige handelt, verfügt der DIABLO, der in Deutschland offiziell **68.000 SE** heißt, über ein Holzgehäuse mit einem 32 x 32 cm messenden Magnetsensorbrett mit Einzelfeldanzeige. Beide sind nur für Netzbetrieb ausgelegt und verfügen über ein sechzehnstelliges Punktmatrix-LCD, einen Stellungspeicher und den Anschluß für das SUPER SYSTEM. Die übrigen Eigenschaften sind gleich. Das mit 2400 USCF-Punkten angegebene und 96 KByte umfassende Programm (die Schwedische Elo-Liste gesteht derzeit aber nur 2001 Punkte zu) läuft mit 16 MHz, hat 65 Spiel-, Analyse- und Mattsuchstufen sowie ein Eröffnungsrepertoire von über 32.000 Halbzügen, dem man zusätzlich noch eigene Varianten eingliedern kann. Die Rechentiefe kann bis 30 Halbzüge betragen und es können maximal Vierzehnzüger gelöst werden. Schließlich verfügen beide Geräte über so ziemlich alle denkbaren technischen Möglichkeiten, man braucht nur alles zusammenzunehmen, was von den anderen Geräten von NOVAG gesagt wurde und bekommt sogar noch umfangreiche zusätzliche Möglichkeiten oben draufgelegt. Bleiben schließlich noch die Preise zu nennen: Man muß für diese beiden vielseitigen und spielstarken Geräte, echte 2000 Elo-Punkte sind schließlich nicht zu verachten, DM 998,- und DM 1498,- anlegen. Bezüglich der Weiterentwicklung von Kittingers Spitzenprogrammen und der eventuellen Umsetzung auf eine noch leistungsfähigere Hardware, andere Prozessoren der 680x0-Familie von MOTOROLA würden sich aufgrund

der Abwärtskompatibilität geradezu anbieten, ließ sich Auge keine Einzelheiten entlocken. Wie schon vor einem Jahr dargelegt könnte man durch derartige Maßnahmen locker 200 bis 300 Elo-Punkte holen, hier kämen die Leistungssteigerung durch höhere Taktfrequenzen und leistungsfähigere Prozessoren zusammen. Kittingers Programme würden dann statt bei nur 2000 Punkten zu liegen plötzlich wieder viel weiter vorn mitmischen. Ich bin gespannt, wie lange es wohl noch dauert, bis computerschachbesessene Elektronikexperten die Umsetzung auf eigene Faust versuchen und vielleicht sogar einen Umrüstservice anbieten.

Bezüglich meiner Äußerungen im ersten Teil dieses Berichts über Richards Langs neues Programm und auf welchen PC-Typen es läuft oder nicht gab es einige Reaktionen. Natürlich kann man AT-Computer („286er“) oder gar XTs („8086/88er“) als Spielzeugcomputer bezeichnen, trotzdem ist es nur wenige Jahre her, daß sie den Stand der Technik repräsentierten und viele tausend Mark kosteten. Für die meisten Anwendungen, insbesondere im Heimbereich und sogar für einfache Büroanwendungen, reichen sie auch heute noch völlig aus. Wer betreibt schon Soundsampling, Farb-DTP oder will eine FFT mit 4096 Stützstellen berechnen? Für Privatkorrespondenz oder die Archivierung von CDs oder Videocassetten tut es eben ein guter und preiswerter AT immer noch. Außerdem hat gerade heutzutage nicht jeder das Geld, sich alle zwei Jahre den neuesten Spitzencomputer samt Drucker und Monitor für DM 3000,- bis 6000,- oder gar mehr zu kaufen. Für diese Summe kann man sich mit seinem Partner schon eine nette zweiwöchige Flugreise an südliche Gestade leisten. Außerdem soll es nicht wenig Leute geben, die sich in der heutigen wirtschaftlichen Lage weder das eine noch das andere leisten können.

Natürlich kann Langs Programm alle seine schönen Eigenschaften am besten auf einer besonders schnellen und leistungsfähigen Hardware ausspielen, und dagegen ist ja auch nichts zu sagen. Es gibt aber trotzdem Leute, die sich ein Mercedes Cabrio nicht leisten können und doch Wert auf den Stern auf der Motorhaube legen. Warum soll man denen denn nicht die Sprauführung gönnen? Abgesehen von dem kaufmännischen Grundsatze, daß Kleinvieh auch Mist macht.

Hong Kong ist die Hochburg der Schachcomputerproduzenten und der Dritte im Bunde, neben NOVAG und SAITEK, ist **CXG** mit dem seit einigen Jahren herausgestellten Markennamen **SPHINX**. CXG ist ein Hersteller, der in der Vergangenheit nicht gerade geringe Stückzahlen geliefert hat, aber doch immer etwas im Hintergrund geblieben ist. Zum Teil war das auch darauf zurückzuführen, daß man lange Zeit einen großen Teil der Geräte unter Handelsnamen verkauft und für allerlei branchenfremde Unternehmen hergestellt hat, z.B. für SCHNEIDER, die einen Einstieg in diesen speziellen Markt versucht haben, abgesehen von Geräten für andere Hersteller, beispielsweise FIDELITY und HEGENER + GLASER. In Deutschland hat die Marke CXG aber nicht so recht Fuß fassen können und hat keine sehr große Verbreitung gefunden. Sie ist vielen aus der Vergangenheit noch unter dem Namen WHITE & ALLCOCK bekannt und hatte in der jüngsten Vergangenheit auch einige Schwierigkeiten, die man nur mit Hilfe eines großen Elektronikherstellers (NATIONAL ELECTRONICS) überwinden konnte, obgleich sich da auch schon wieder eine Änderung anzubahnen scheint. Bis zum Herbst wird es jedenfalls noch Lieferengpässe geben.

Die deutsche Vertretung von CXG liegt seit Jahren bei SIWEK, der auch in diesem Jahr die Produktpalette von CXG zeigte, unterstützt

von Eric White, der wieder einmal aus Hong Kong angereist war. Neues war aber nicht zu sehen, dafür sind fast alle Neuanmeldungen des Vorjahres, die sich teilweise mit dem Erscheinen erheblich Zeit gelassen haben, nun endlich lieferbar. Alles findet man in einem umfangreichen viersprachigen (deutschen, englischen, französischen und spanischen) Prospekt beschrieben, der auch eine ausführliche Übersichtstabelle mit den technischen Daten der Geräte enthält. Es werden auch Spielstärkeangaben gemacht, die jedoch als Schätzwerte angegeben werden, ohne zu sagen, welche der verschiedenen Elo-Skalen zugrunde liegt. Normalerweise kann man dann von den amerikanischen Werten ausgehen, in diesem Fall scheinen sie jedoch dichter an denen der Schwedischen Liste zu liegen.

Die Gerätepalette von CXG enthält meines Erachtens zu viele Computer, die bezüglich Preis, Eigenschaften und Spielstärke zu dicht beieinander liegen statt eine gut gestaffelte Produktreihe zu bieten. Ältere und neuere Geräte werden nebeneinander angeboten, wobei die älteren teilweise technisch besser ausgestattet sind. Interessant sind allerdings die neuen Geräte der höheren Spielstärken. Sehen wir uns das Produktspektrum nun im einzelnen an.

CHESS VOYAGER ist ein einfaches Steckensensor-Reisegerät für Batteriebetrieb (250 h) mit Stellungspeicher und 16 Spielstufen aber ohne Stellungseingabe oder -kontrolle, dessen kantiges Design schon seit vielen Jahren bekannt ist, ab und zu wechselt der Name und gelegentlich auch etwas das Innenleben. Es enthält einen mit 0,7 MHz laufenden 4-Bit-Mikrocomputer mit 2,5 KByte Programmumfang, kostet DM 69,- und ist mit einer Spielstärke von etwa 1100 Elo-Punkten nur für Einsteiger gedacht.

PORTA CHESS 2 ist ein anderes Reisegerät mit Steckensorbrett, welches das gleiche Programm enthält, aber im bereits vom STAR CHESS seit langem bekannten und wesentlich eleganteren Gehäuse untergebracht ist und gleichen Preis und Spielstärke hat. Da es aber eine andere Batterie braucht, hält es nur 100 h durch.

Zu den etwas bemoosten Geräten gehört auch das kantige in Brauntönen gehaltene Tischgerät **SUPER CROWN** für DM 179,-, das mit seinen 44 Spielstufen und einem 16 KByte großen Programm (8-bit-Singlechip mit 2 MHz) und einer Spielstärke von über 1500 Elo-Punkten ein recht ordentliches Mittelklassegerät ist. Das von Kaare Danielsen stammende Programm dürfte vielen noch seit 1985 aus dem ADVANCED STAR CHESS wohlbekannt sein. Neben vielen technischen Möglichkeiten bietet dieses Gerät mit seinem 23 x 23 cm messenden Drucksensorbrett für Batterie- (200 h) und Netzbetrieb auch ein 6000 Halbzüge umfassendes Eröffnungsrepertoire, das man überdies selbst um 240 Halbzüge erweitern kann.

Zum gleichen Preis gibt es das Drucksensorgerät **GALAXY 2** mit einer Spielfläche von ebenfalls 23 x 23 cm, das allerdings das schwächere STAR-CHESS-Programm (5 KByte) enthält, das zwar vierzügige Matts findet, aber nur ein sehr kleines Eröffnungsrepertoire von 300 Halbzügen hat. Beide enthalten einen 8-Bit-Singlechip, der mit 1,78 MHz läuft und sind für Netz- und Batteriebetrieb (200 h, STAR CHESS 100 h) geeignet und haben einen Stellungspeicher, bringen aber nur eine Spielstärke von 1400 Elo-Punkten und haben auch nur 16 Spielstufen. GALAXY 2 hat ein kantiges Gehäuse, schmückt sich mit einer imitierten Holzoberfläche und ist nur Einsteigern zu empfehlen, denen SUPER CROWN schon zu stark ist, statt dessen kann man natürlich auch

Hans-Peter Ketterling: Messeneuheiten 1993

(Quelle: Europa-Rochade, Juni 1993) (photo copyright © by <http://www.schaakcomputers.nl/>) (600 dpi)

das bessere Gerät nur in den untersten Spielstufen betreiben.

Sinn würde es eher machen, GALAXY 2 aus dem Programm zu nehmen und dafür das Reisergerät **STAR CHESS** mit dem kleinen integrierten Stecksensorbrett anzubieten, das zwar im Prospekt enthalten ist, in Deutschland nicht mehr zu haben ist. Übrigens sollte man GALAXY 2 nicht mit dem nicht mehr lieferbaren und viel stärkeren GALAXY verwechseln, der das **DOMINATOR**-Programm von Frans Morsch enthält, das es mit seinem mit 4 MHz laufenden 6502 in der Schwedischen Elo-Liste auf 1875 Punkte bringt.

Die neuen SPHINX-Geräte haben ein modernes und ansprechendes Design mit abgerundeten Formen und ein schwarzgraues Gehäuse. Beispielsweise trifft das auf **GRANADA** zu, ein Drucksensorgerät nur für Batteriebetrieb (150 h) mit einer 23 x 23 cm großen Spielfläche. Im Innern verbirgt sich ein 4-Bit-Single-Chip, der mit 1 MHz getaktet wird. Das 5-KByte-Programm hat 64 Spielstufen, kann während der gegnerischen Bedenkzeit vorausrechnen, ist sonst aber nur mit einem Minimum an Funktionen ausgestattet, weder Stellungsspeicher noch Eröffnungsrepertoire sind vorhanden. Statt Zugvorschlägen werden einfache Drohungen angezeigt. Mit einer Spielstärke von 1300 Elo-Punkten und einem Preis von DM 119,- ist es als Einsteigergerät ganz brauchbar.

ALICANTE ist ein programmgleiches und ganz ähnliches Gerät mit etwas einfacherem Finish, das dafür etwa DM 15,- billiger ist, ein Unterschied, der sich nicht lohnt. Das gilt auch für **SPIRIT**, ein Tastengerät mit gleich großer Spielfläche ohne Sensoren aber dafür mit einem kleinen LC-Display, dessen Programm ebenfalls gleich ist. Der eingebaute Chip läuft zwar mit der gleichen Geschwindigkeit, trotzdem soll **SPIRIT** aber 200 Elo-Punkte schwächer sein, weshalb bleibt unklar. Das ist aber auch nicht so wichtig, weil sich **SIWEK** für dieses Gerät in Deutschland offenbar so geringe Chancen ausrechnet, daß er es gar nicht erst anbietet. Für die Sammler erhebt sich dadurch die Frage, woher man es bekommen kann. Wenn sich genügend Bedarf herausstellt, wird **ELEKTROSCHACH** versuchen, einige Geräte zu beschaffen, der Preis könnte bei DM 100,- liegen.

Äußerlich **GRANADA** ganz ähnlich aber geringfügig kleiner ist **MADRID**, ein neues Gerät, dessen Innenleben und Programm aber eher GALAXY 2 nahekommen, allerdings mit einfacherer technischer Ausstattung und höchstens DM 85,- kostend. Dafür hat es aber trotzdem ein 18 x 18 cm großes Drucksensorbrett und zusätzlich ein kleines LC-Display.

Ähnlich wie GALAXY 2 sieht das ebenfalls neue Gerät **SIERRA** aus, Innenleben und Eigenschaften entsprechen aber weitgehend GRANADA und dessen Verwandten, ob es aber rund DM 15,- mehr wert ist, darf man sich fragen.

Einer der drei wirklich interessanten neuen Computer ist **LEGEND**, der äußerlich ebenfalls GRANADA gleicht, aber neben Batterie- (200 h) auch Netzbetrieb zuläßt und außer dem 23 x 23 cm messenden Drucksensorbrett noch ein kleines fünfstelliges LC-Display aufweist. Daß dieses Gerät weit mehr „Pferdestärken unter der Haube“ hat als die bisher besprochenen, erkennt man schon daran, daß in seinem Inneren ein Mikrocomputer des Typs H8/325 mit 10 MHz Taktfrequenz Dampf macht. Das Programm, das vermutlich von Morsch stammt und ein **DOMINATOR**-Abkömmling sein dürfte, hat einen Umfang von 32 KByte, 100 Spiel- und Analysestufen und ein Eröffnungsrepertoire von mehr als 3000 Halbzügen und kann bis zu Achtzüger lösen. Es gestattet umfangreiche Einblicke in den Rechenvorgang und nutzt die gegnerische

Bedenkzeit zur Vorausrechnung. Außerdem verfügt der Computer über eine Schachuhr und einen Stellungsspeicher. Das alles kann man für DM 219,- bekommen, was bei einer Spielstärke von mehr als 1900 Elo-Punkten das Gerät sehr interessant erscheinen läßt. Ob die Spielstärkeangabe wirklich stimmt, läßt sich im Moment noch nicht feststellen, angesichts der „offiziellen“ 1875 Punkte der Schwedischen Elo-Liste für den „alten“ GALAXY wäre das aber durchaus keine Überraschung.

Mein sich hier auch wieder bemerkbar machendes geradezu notorisches Mißtrauen in die Spielstärkeangaben der Hersteller wird jenen mit Sicherheit nicht gefallen, ist aber auf die in dieser Branche oft und seit langer Zeit geübte Tradition der werbeteknischen Übertreibungen zurückzuführen. Immerhin werden in letzter Zeit vielfach exaktere Angaben gemacht, aber eben nicht von allen Seiten, weshalb man manchmal dem falschen Unrecht tut und andererseits aber nicht sofort alle Übertreibungen erkennt. Ich fürchte aber, daß wir damit wohl noch ein Weilchen leben werden müssen.

Für den gleichen Preis und mit den gleichen Eigenschaften wie **LEGEND** kann man in einem Gehäuse ähnlich dem des GALAXY, allerdings in Schwarz- statt Brauntönen gehalten, **CONCERTO** haben. Welchen von beiden man vorzieht ist Geschmackssache.

Schließlich bringt **CXG** in Kürze noch zwei weitere Geräte heraus, die mit einem klaren und funktionalen in Schwarz gehaltenen Design versehen sind. Beide sind etwas kleiner als die anderen und haben Drucksensorfelder mit den Abmessungen 12 x 12 cm, sind aber nicht nur für Batterie- sondern auch für Netzbetrieb geeignet. Das einfachere der beiden Geräte ist **SEVILLE** für DM 89,-, welches Programm und sonstige Eigenschaften des GRANADA bekommt. Das gleiche Äußere mit einem zusätzlichen kleinen LC-Display wird **ACCOLADE** haben, das aber mit dem Programm und der Inneneinrichtung des **LEGEND** versehen ist und natürlich auch über dessen Spielstärke verfügt. Für DM 169,- bekommt man damit ein Gerät mit einem überraschend günstigen Verhältnis von Preis und Leistung, welches unter dem Strich vielleicht die wichtigste Neuerung von **CXG** ist.

Am Rande sei noch erwähnt, daß **SIWEK** auch einen Backgammon-Computer von **CXG** mit Tasteneingabe und einem kleinen LC-Display für DM 119,- anbietet, der ebenfalls reichere **BACKGAMMON** heißt, nur für Batteriebetrieb (250 h) geeignet ist und acht Spielstufen hat.

TASC B.V., der holländische Hersteller der inzwischen wohlbekanntesten **CHESSMACHINE**, die es in mehreren Varianten als PC-Einsteckkarte und zum externen Anschluß an PC und AMIGA gibt – die ATARI-Version hat das Licht der Welt noch immer nicht erblickt – hat zwei neue Pfeile im Köcher. Einmal ist seit März für einen saftigen Preis von DM 1998,- eine **CHESSMACHINE** lieferbar, die mit **30 MHz** läuft und mit den Programmen **GIDEON 3.0** von Ed Schroeder und **THE KING 2.0** von Johan de Koning ausgeliefert wird. Beide sind jetzt laut Radio Eriwan auch für die älteren Versionen der **CHESSMACHINE** verfügbar: Im Prinzip ja, aber sie sind so schwer zu bekommen! Zum anderen gibt es einen gleich schnellen Schachcomputer **R 30** mit einem extrem flachen Magnetsensorbrett fast in Turniergröße mit 81 LEDs auf den Feldecken, dessen Zentraleinheit in einem schachuhrähnlichen Gehäuse untergebracht ist, das die kompletten Bedienungs- und Anzeigefunktionen bis hin zu den auf dem Grafikdisplay gezeigten Zifferblätter der Schachuhr enthält. Das Ganze macht einen recht gelungenen Eindruck und ist bemerkenswert gut fürs Blitzen geeignet, soll allerdings stolze DM 2998,- kosten.

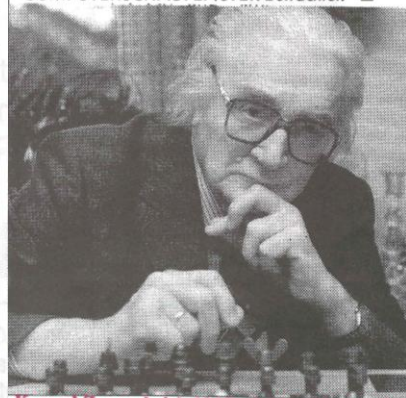
Auf der Messe war das Gerät zuerst überhaupt nicht und dann aber doch noch auf dem Stand des dänischen Schachhändlers Stellan Persson (RAJAH) zu sehen, wo ich mir bei einigen Blitzpartien gegen dieses Biest die Zähne ausbeissen konnte. Als echter und erfahrener Schachspieler habe ich natürlich auch sehr schnell die Ursachen dafür gefunden: Es war viel zu laut, der Messerummel hatte mich ermüdet, ich wurde dauernd abgelenkt oder gar unterbrochen und litt auch noch an leichten Kopfschmerzen... Kurz gesagt, hat das Gerät sehr gut geblitzt und mich ohne viel Federlesens zusammengefallen.

Natürlich habe ich umgehend versucht, solch einen R 30 zu bekommen, um mich fürchterlich zu rächen, soll heißen, meine versandete und ohnehin nur mittelmäßige Blitzspielstärke etwas aufpolieren zu können, aber **TASC** hat Lieferprobleme. Die seit Monaten angekündigten Geräte machen offenbar technische Schwierigkeiten und so weiß zur Zeit niemand, wann denn nun wirklich mit der Auslieferung von Seriengeräten begonnen werden kann.

Schließlich soll noch kurz auf die Aktivitäten von **YENO** eingegangen werden, eine Firma, die sich vor einigen Jahren, genauer Mitte 1988, mit Einsteiger- und Mittelklassegeräten ohne besondere Ankündigung in die Kaufhäuser geschlichen hat. Schachcomputer laufen bei **YENO** aber nur nebenbei mit, auf dem Messestand wußte nur ein Mitarbeiter Bescheid und auch nur sehr oberflächlich. Der Prospekt über die Spiel- und Lerncomputer von **YENO** für 1993 enthält überhaupt nichts über Schachcomputer, und Pressearbeit wird wohl auch nicht besonders groß geschrieben, denn die zugesagten Informationen sind bis heute nicht eingetroffen. Der Bericht über die Geräte von **YENO** macht mir deshalb auch nur wenig Mühe.

Als Nachfolger für den 301 XL wurde der **309 XL** angekündigt, der aber jetzt schwarz statt silberfarben sein soll, und der **420 XL** wird den 416 XL ablösen. Letzterer soll mit einem Schachlehrer ausgestattet sein. Das Design der Geräte ist fertig, an den Programmen, die angeblich aus dem Umfeld von David Levy stammen sollen, wird noch gearbeitet, weshalb die Computer nicht vor Jahresende erscheinen werden. Als Verkaufspreise wird man mit etwa DM 148,- bzw. DM 198,- rechnen können, damit ist klar, daß es sich um Drucksensorgeräte handelt. Weitere Spekulationen, insbesondere über die Qualität der Programme, kann man sich beim derzeitigen äußerst dürftigen Informationsstand schenken. Von **TRAVEL CHESS** und 532 XL war keine Rede mehr.

Der diesjährige Messeüberblick ist damit vollständig. Andere Neuheiten, die inzwischen herausgekommen sind, werden demnächst im COMPUTERSCHAUFENSTER betrachtet. ■



Konrad Zuse schrieb 1945 mit "Plankalkül" das erste Schachprogramm der Welt. "Die Logik des Spiels faszinierte mich!"...

Hans-Peter Ketterling: Messeneuheiten 1993

(Quelle: Europa-Rochade, Juni 1993) (photo copyright © by <http://www.schaakcomputers.nl/>) (600 dpi)